

Editorial – Thema der Woche**Montag, 7. Dezember 2015**

eHealth... Puh, soll man sich daran schon wieder abarbeiten? Also gut: 49 Prozent der Führungskräfte in Deutschen Krankenhäusern glauben, dass sich durch die Digitalisierung „in den nächsten fünf bis zehn Jahren“ die Arbeitsabläufe stark verändern werden – so die Ergebnisse einer Umfrage des Personaldienstleisters Steria Mummert. – ?? – Hä? Das darf doch wohl nicht wahr sein: Knapp die Hälfte! In den nächsten fünf bis zehn Jahren!! Man fragt sich gelegentlich, auf welchem Stern das deutsche Gesundheitswesen eigentlich lebt. Jetzt mal ehrlich: Haben sich Ihre Arbeitsabläufe nicht bereits jetzt durch die Digitalisierung stark oder sehr stark verändert? Selbst bei genauerem Nachdenken kann ich mit überhaupt keinen Beruf vorstellen, in dem nicht durch Digitalisierung nahezu alles Anders geworden ist (außer Totengräber vielleicht). Nur im Gesundheitswesen scheint die Zeit still zu stehen.

Dazu passt das gerade verabschiedete eHealth-Gesetz eigentlich ganz gut. Der papiergebundene(!) Medikationsplan ist ja nur *eine* Lachnummer dieses Gesetzes. Jetzt ist aus der Beschlussfassung auch noch der elektronische Entlassbrief verschwunden. Eine Spitzenleistung gesundheitspolitischer Lobbyarbeit, denn in den Stellungnahmen hatte vor allem der Branchenverband Bitkom dagegen gewettert, weil hier nicht von Anfang an die (bislang noch unbekannt) Infrastruktur der Gematik vorgeschrieben war. Damit würde der Wandel hin zu einer einheitlichen Infrastruktur verzögert (mit anderen Worten: KV-SafeNet – das Netz des KV-Systems – sollte ausgetrocknet werden). Ein guter Anlass für die Kassen, gleichfalls am Entlassbrief zu sägen (im Hintergrund, versteht sich), denn ihnen wären die großzügigen Anreize des Gesetzentwurfs ohnehin zu teuer geworden. Das Resultat: Vertagung des elektronischen Entlassbriefs auf den Sankt-Nimmerleins-Tag.

Ein Super-Beispiel mal wieder, wie Politik sich aus der Verantwortung schleicht und am liebsten gar nichts macht (zum Schaden von Versicherten und Patienten übrigens), wenn sie allzu scharfen Gegenwind befürchtet. Schon für das Schreiben des Entlassbriefs zwei Jahre lang *einen* Euro pro Fall auszuloben, ist doch der Wahnsinn. Dann aber auch noch die niedergelassenen Ärzten mit 50 Cent für's Lesen des Briefes zu belohnen, toppt die Sache fast noch. Macht für das Gesundheitssystem ein Euro fuffzich pro Krankenhausentlassung nur weil die Doktors auf einmal zeitnah und elektronisch miteinander kommunizieren. Ja sind wir denn mit dem Klammerbeutel gepudert?? Das ist, als würde ich bei mir im Büro einfach durch digitales Lesen und Schreiben täglich einen dreistelligen Euro-Betrag generieren – obwohl mein Arbeitsleben durch Digitalisierung eher einfacher als mühsamer wird. Wirklich erstaunlich, dass Politik hier derartig ins Füllhorn greifen wollte. Das schreit ja geradezu danach, diesen Unsinn abzuschließen. Aber wer zahlt am Ende die Zeche? Denn langfristig werden wir papiergebunden sicher schlechter und damit teurer versorgt...

Und was ist mit der Fixierung alter Strukturen? Auch hier wäre Politik gut beraten gewesen, striktere statt großzügige Vorgaben zu machen. Soll doch jeder ein System entwickeln wie er mag, Auflage wäre es dann allerdings, diese Systeme auch zu den Vorgaben der Telematik-Infrastruktur kompatibel zu machen (zumindest über deren Spezifikation müsste man sich dann aber auch im klaren sein). So aber ist das Drama um den elektronischen Entlassbrief ein Musterbeispiel dafür, wie es – schon seit Jahren – nicht vorangeht mit der Digitalisierung des deutschen Gesundheitssystems. Es fehlt – trotz diverser Lippenbekenntnisse – schlicht der politische Wille, hier gestaltend einzugreifen (und Infrastrukturmaßnahmen sind *immer* eine *politische* Gestaltungsaufgabe). Geld ins System pumpen und ansonsten das freie Spiel der Kräfte wirken zu lassen, hilft jedenfalls nicht. Ich bin gespannt, wie viele Legislaturperioden wir noch brauchen, um diese Lektion gelernt zu haben.